

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landkriegerlohn 2 Mark 10 Pfennige.

Insetrate: Die 4gespaltene Zeitzeile 15 Pfennige.

Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Redaktion, Druck und Verlag von R. Graumann. Sprechstunden von 12—1 Uhr.



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, den 22. März 1884.

Nr. 140.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebenissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas hinzuzufügen. Wir beginnen in den nächsten Tagen mit dem Abdruck des höchst spannenden Romans von E. Bach "Zum Tode verurtheilt". Wir hoffen, mit diesem anregenden, psychologisch wertvollen Werke unseren Lesern ein unterhaltes, interessantes Feuilleton in die Hand zu geben.

Der Preis der zweimal täglich erscheinenden *Stettiner Zeitung* beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur zwei Mark, in Stettin in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pf.

Die Redaktion.

Deutscher Reichstag.

10. Sitzung vom 21. März.

Präsident v. Leopold eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Min.

Die Tribünen sind stark besetzt.

Am Tische des Bundesrats: v. Bötticher, v. Puttkamer und Kommissarien.

Tagesordnung:

Fortsetzung der ersten Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Sozialistengesetzes.

Abg. Dr. Hanel (D. freiz.) erklärt, daß seine Freunde dem Antrage Windthorst auf kommissarische Beratung der Vorlage nicht widersprechen werden, da der Entwurf noch der Ergänzung fähig und bedürftig sei und außerdem genau untersucht werden müsse, welche Anwendung und Interpretation das Sozialistengesetz bisher gefunden. Demnächst gegen die gestrichenen Ausführungen des Reichsanzlers sich wendend, erklärt Redner die Angriffe Bismarck's gegen die Fortschrittspartei mit einer kleinen Indiskretion beantworten zu wollen. Er und seine Freunde hätten nämlich genau vorher gewußt, daß jene Angriffe erfolgen würden (Hört, hört! links), und darum hätten sie sich als Redner zurückzusprechen lassen, um erst den Reichsanzler zu hören. Den verschiedenen Behauptungen Bismarck's sehe er mit gleichem Rechte Behauptungen gegenüber und bleibe bei diesen bis zum Gegenbeweis. Mit Entschiedenheit aber müsse er sich gegen die Behauptung des Kanzlers wenden, als vereitle die Fortschrittspartei die Verwirklichung der in der Allerhöchsten Botschaft niedergelegten Ziele. Die Fortschrittspartei habe im Gegenteil die Intentionen der Botschaft durchaus anerkannt, sie bekämpft nur die regierungseitig in Bewegung gesetzten Mittel und Wege zur Realisierung jener Ziele. Die Vorlage betreffend, bemerkte Redner, man versuche es, das Gesetz zu verhindern, die für seine Verlängerung sprechenden Gründe zu kombinieren mit den jüngsten Attentaten, sozialistischen Verbrechen und Dynamit-Explosionen in anderen Ländern. Diesen gegenüber komme das Gesetz jedoch gar nicht in Frage, denn für Verbrechen sei das bürgerliche Gesetz da. Nun wolle er zugeben, daß durch die Verherrlichung derartiger Verbrechen gewiß verbrecherische Prädispositionen in manchen Individuen geschaffen werden; dies geschehe jedoch viel häufiger und gefährlicher in der Heimlichkeit, zu der das Ausnahmengesetz nötigt. Die Gründe, welche seiner Zeit zur Einführung des Gesetzes geführt, seien zumeist nicht

mehr vorhanden, und man müsse daher sich vorsehen, daß jenes Ausnahmengesetz eine dauernde Institution unserer Gesetzgebung werde. Der Staatssozialismus, wie er gegenwärtig auf der Tagesordnung stehe, nachdem Fürst Bismarck durch Lassalle darauf gebracht sei, nähe die Sozial-Demokratie. Einer Staatsregierung mit solchen Grundsätzen verweigern wir das Recht, derartige Ausnahmengesetze zu erlassen. Das Sozialistengesetz habe wesentlich zur Verschärfung der Parteidifferenzen beigetragen, und nur unter seinem Schutze habe der Antisemitismus sein Haupt derartig erheben können. Ein Parlament könne zwar vieles beschließen, aber die gemeingültigen Gesetze der Psychologie könne es nicht ab schaffen. Durch das Ausnahmengesetz werde ein Zustand geschaffen, welcher in weitesten Kreisen das Gefühl der Rechtslosigkeit hervorrufe und allmäßig zur Revolution treibe. Aus diesen Gründen sei er mit seinen Freunden gegen das Gesetz (Bravo! links.)

Während dieser Rede ist der Reichsanzler Fürst Bismarck in das Haus getreten.

Abg. v. Kardorff (D. Ap.) wird mit seinen Freunden gegen die Kommissionsberatung und für die Verlängerung des Sozialistengesetzes stimmen. Was die bisherigen Wirkungen dieses Gesetzes betreffe, so wolle er, im Gegensatz zu den pathetischen Ausführungen des Vorredners, auf die Thatache verweisen, daß die sozialistische Frage sich gerade in Deutschland ruhiger entwickelt habe, als in anderen Ländern, wo sie ventiliert wurde. Die Sprache der sozialdemokratischen Führer ist eine bedeutend gemäßigter geworden, und zwar vor allem deshalb, weil die Arbeiter selbst jene agitatorische Sprache nicht mehr hören wollen, weil sie mittlerweile darüber klar geworden sind, daß ihre Ideale besser mit Ruhe erreicht werden können, als durch Blutvergießen. Redner will keineswegs auf die Dauer ein Ausnahmengesetz; dasselbe werde aber von selbst wegfallen, sobald die soziale Reform die berechtigten Bedürfnisse der Arbeiter befriedigt haben wird. Er kann sich des Verdachtes nicht entwinden, daß auch in der "deutsch-freisinnigen Partei" Männer genug vorhanden seien, welche die Notwendigkeit jener Gesetzesverlängerung durchaus anerkennen, aber unter dem Drude der Partei dagegen stimmen werden. Demgegenüber könne er nicht dringend genug seine Bitte wiederholen: Nehmen Sie die Vorlage an, wie sie ist! (Bravo! rechts.)

Abg. Dr. v. Tadziewski (Pole) ist gegen die Vorlage, will aber die Reformpolitik des Reichsanzlers unterstützen, wenn dieser den Polen ihre nationalen Rechte wieder herstellt.

Reichsanzler Fürst Bismarck erwähnt kurz, daß der Zerfall Polens nicht direkt in äußeren Einwirkungen zu suchen sei, sondern daß innere Zwürnisse, zu denen auch die Unterdrückung der Dissidenten gehören, zur Invasion der anderen Mächte und schließlich zur Thellung geführt haben.

Abg. Liebknecht (Sozial-Demokrat) spricht sich für Kommissionsberatung der Vorlage aus und wendet sich in längerer Rede, wiederholt vom Präsidenten unterbrochen, gegen die Ausführungen des Ministers von Puttkamer.

Präsident v. Leopold konstatirt einer Auseinandersetzung der Vorredner gegenüber, daß während der heutigen Sitzung Geheimpolizisten sich nicht auf der Journalisten-Tribüne befanden haben.

Abg. Freiherr Langweth v. Simmeren (Welse) erklärt sich, bei der Unruhe im Hause kaum verständlich, gegen die Vorlage.

Abg. Dr. Windthorst wendet sich gegen verschiedene Missdeutungen, welche sein Antrag auf Kommissions-Beratung gefunden. Derselbe sei namentlich wegen des großen Ernstes der Frage gestellt, dann aber auch deshalb, weil bei dem gegenwärtigen Zusammensetzen verschiedener Landtage mehrere bayerische und sächsische Abgeordnete fehlten, ohne die man einen direkten Beschluß nicht fassen möge.

Die Diskussion wird geschlossen.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen wird die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern zur Beratung überwiesen.

Abg. Dr. v. Malzahn-Gülys (deutsch-konservativ): Wie vor 3 Jahren, so halten auch heute meine Freunde und ich eine Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Sozialistengesetzes für nötig, um wir werden dafür und gegen die Kommissionsberatung stimmen. Wir sind uns zwar bewußt, daß der Entwurf dieses Gesetzes eine Partei im Lande in eine Sonderbehandlung nimmt. Dieselbe hat sich dies freilich selbst zuschreiben. Zwar giebt es auch andere Parteien, von denen uns solche Gesetze trennen, daß wir die Verbreitung ihrer Lehren geradezu für eine zweckmäßige Vorbereitung der Sozialdemokratie halten. Allein diese Parteien stellen sich wenigstens auf den Boden der bestehenden Gesellschaftsordnung, der jedoch von den Sozialdemokraten verlassen wird.

Den hier im Hause vorgebrachten feierlichen Versammlungen der sozialdemokratischen Abgeordneten traue ich nicht, da Herr Hasenclever zwar gegen neuerdings vorgelommene Explosionen um deswillen sich erklärt hat, weil dadurch eine Reihe unschuldiger Arbeiter zu

Gründe gegangen, den Mord selbst aber unverurtheilt ließ. Wenn die Sozialdemokraten selbst sich als Revolutionäre bezeichnen und hier im Hause betont haben, daß sie heute seien und künftig bleiben werden, was sie gewesen, wenn ferner solche revolutionären Anschaunungen öffentlich verkündigt werden, so muß ich sagen: es ist eine Pflicht der staatlichen Selbstbehauptung, sich mit allen Mitteln gegen solche Angriffe zu schützen. Eine volle Wirkung kann freilich das Gesetz allein nicht haben, die Heilung muß vielmehr auf anderem Gebiete, auf dem der sozialen Reform, erfolgen. Leider unterstützt das Ausland Deutschland nicht genügend in seinem Vorgehen gegen jene Umstrebungen, namentlich sind England und die Schweiz die reinen Schutzhörde für die Revolutionäre. In England kommt man freilich jetzt dahinter und beschwert sich gegen Amerika, welches das Dynamit fabriziert und exportiert, das in England zur Explosion gebracht wird. Dem Abg. Windthorst stimme ich insofen zu, als zur positiven Hülfe gegen die sozialen Schäden vor Allem die Mitwirkung der Kirche nötig ist.

Wenn der geehrte Herr aber behauptet, daß in Frankreich die autokratische Herrschaft Ludwigs XIV. die Zerrüttung der Verhältnisse und demgemäß die Revolution verhängt habe, so stimme ich dem nicht ganz zu. Die Zerrüttung der inneren Verhältnisse Frankreichs ist vielmehr in erster Linie zurückzuführen auf die Aufhebung des Edikts von Nantes. (Lebhafte Zustimmung.) Helfen Sie uns (zur Linken) in unseren Bestrebungen für eine Besserstellung der arbeitenden Klassen, namentlich für die Rückgabe der Sonntagsruhe und -Heiligung an dieselben! Was die vorgeschlagene Kommissionsberatung der Vorlage betrifft, so vermögen wir deren Notwendigkeit nicht einzusehen. Wir erwarten, daß die Kommissionsberatung nicht zu einem Begräbnis der Vorlage führe, und hoffen, daß Sie für das Gesetz, nachdem es aus der Kommission zurückgeleitet, stimmen werden. (Lebhafte Bravo! rechts.)

Abg. Dr. v. Tadziewski (Pole) ist gegen die Vorlage, will aber die Reformpolitik des Reichsanzlers unterstützen, wenn dieser den Polen ihre nationalen Rechte wieder herstellt.

Reichsanzler Fürst Bismarck erwähnt kurz, daß der Zerfall Polens nicht direkt in äußeren Einwirkungen zu suchen sei, sondern daß innere Zwürnisse, zu denen auch die Unterdrückung der Dissidenten gehören, zur Invasion der anderen Mächte und schließlich zur Thellung geführt haben.

Abg. Liebknecht spricht sich für Kommissionsberatung der Vorlage aus und wendet sich in längerer Rede, wiederholt vom Präsidenten unterbrochen, gegen die Ausführungen des Ministers von Puttkamer.

Präsident v. Leopold konstatirt einer Auseinandersetzung der Vorredner gegenüber, daß während der heutigen Sitzung Geheimpolizisten sich nicht auf der Journalisten-Tribüne befanden haben.

Abg. Freiherr Langweth v. Simmeren (Welse) erklärt sich, bei der Unruhe im Hause kaum verständlich, gegen die Vorlage.

Abg. Dr. Windthorst wendet sich gegen verschiedene Missdeutungen, welche sein Antrag auf Kommissions-Beratung gefunden. Derselbe sei namentlich wegen des großen Ernstes der Frage gestellt, dann aber auch deshalb, weil bei dem gegenwärtigen Zusammensetzen verschiedener Landtage mehrere bayerische und sächsische Abgeordnete fehlten, ohne die man einen direkten Beschluß nicht fassen möge.

Die Diskussion wird geschlossen.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen wird die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern zur Beratung überwiesen.

Ohne Debatte wurden darauf in erster und zweiter Beratung genehmigt: Die mit der Schweiz wegen gegenseitiger Zulassung der in der Nähe der Grenze wohnhaften Medizinal-Personen zur Ausübung der Päras am 29. Februar 1884 abgeschlossene Uebereinkunft, sowie der Gesetzentwurf betreffend die Kontrolle des Reichsbaushaltes und des Landeshaus 1883/84.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung: Montag 12 Uhr.

Tagesordnung: Entwurf eines Gesetzes betreffend die Kommissionen Gesellschaften auf Aktien und die Aktien-Gesellschaften, sowie kleinere Vorlagen.

Schluss 4^{1/4} Uhr.

Deutschland.

Berlin, 21. März. In einem Briefe an

spricht Freiherr von Schorlemer-Alst seinen Zweifel aus, ob es ihm möglich sein werde, im Herbst ein Reichstagsmandat wieder zu übernehmen. Er sagt dabei: "Ich möchte es nicht unausgesprochen lassen, daß unter den mich abhaltenden Gründen auch der besonders schwer in die Wagschale fällt, daß bei der Behinderung der Arbeiter, ihr höchstes bürgerliches Recht, das Wahlrecht, frei auszuüben, bei dem unerhörten Druck, der dieserhalb gegen sie angewendet wird (natürlich von Seiten der Arbeitgeber, welchen die demagogischen Hexereien des Herrn v. Schorlemer und der lokalen Zentralschläger oft Roth machen) — es mein Herz beschwert, Männer, die ihrer Überzeugung nach wählen wollen, dazu verpflichtet und gejeglich berechtigt sind, dieserhalb der Entlassung aus der Arbeit, der Verfolgung, sie und ihre Familien der Entbehrung und dem Hunger ausgesetzt zu sehen."

Musland.

London, 19. März. General Graham hat folgenden Generalbefehl erlassen:

"Die zweite Aufgabe der Expedition ist nunmehr vollführt; die Rebellen-Armee, welche Suakin bedrohte, ist zerstreut und ihr Anführer Osman Digna ist ein Flüchtling in den Bergen, auf dessen Kopf ein Preis ausgeschrieben ist. Dieses Resultat habt Ihr Offiziere und Mannschaften dieser kleinen Armee durch Eure Disziplin und Ruhe in der Erfüllung Eurer Pflichten herbeigeführt. Die Männer, welche unverzogen die ganze Nacht auf den Werken arbeiteten, welche die Hitze und den Durst während des Marsches ertrugen, welche vor der Schlacht die ganze Nacht ruhig blieben unter dem brennenden Feuer des Feindes — diese Männer zeigten, daß sie aus dem echten Stoff waren, aus dem der britische Soldat gemacht wird. Nur einen kritischen Augenblick gab es, wo die Disziplin vergessen wurde. Erinnert Euch aber, Ihr Soldaten der zweiten Brigade, daß alle Gefahr vorüber war und daß der Feind Euch nicht länger entgegentrat, als Ihr Euch wieder gesammelt hattet und Spuler an Schulter standet. Seid auch der tapferen Kameraden eingedenkt, die nicht von ihrem Posten wichen; die mehr auf Eure Ehre, als auf ihre eigene Sicherheit bedacht waren und die edel auf dem Platz fielen, wo 600 Leichen dem Feinde zeigten, wie thuer ihm der zeitweilig errungenen Vorteil zu stehen kam. Der Dank der Armee gebührt der ersten Brigade für die Ruhe, mit welcher sie die Angriffe des Feindes aufnahm und zurückwies. Die Marchebrigade verlor für eine kurze Weile ihre Kanonen; aber nicht durch ihren Fehler. Drei ihrer Offiziere und sieben Soldaten fielen während der Vertheidigung der Geschütze und jede Kanone war vernagelt und konnte nicht gegen uns gebraucht werden, als sie in die Hände des Feindes fiel. Die Kavallerie leistete vortreffliche Dienste und schützte in dem kritischen Augenblick die Flanke der zweiten Brigade."

Der Armeebefehl erwähnt dann noch das Kommissariat, das Sanitätskorps, den Stab und die Marinebrigade in sehr anerkennender und schmeichelhafter Weise und schließt:

"Ich hatte bereits die Ehre, Euch den Dank und die Glückwünsche Ihrer allerniedrigsten Majestät der Königin, die Ihre Soldaten mit vergibt, und Seiner Königlichen Hoheit des befahlenden Feldmarschalls zu vermelden. Das Land wird Euch gleichfalls dafür danken, daß Ihr die Ehre des englischen Namens aufrecht erhalten habt und Euer General wird immer stolz darauf sein, Euch zu führen."

Provinziales.

Stettin, 22. März. Nachdem zur Vorfeier von Kaiser's Geburtstag sich gestern Abend bereits eine nach Tausenden zahlende Menge am Paradeplatz und Königplatz eingefunden hatte, um der vor dem Hause des Generalquartiers von sämmtlichen hierigen Militärsäulen ausgeführten Serenade und dem darauf folgenden Zapfenstreich zuwohnen, wurde der heutige Festtag durch Nevel und durch Choralmusik vom Jakobskirchthum eingeleitet. Die Straßen und der Hafen prangten im vollen Flaggen schmuck und in den Straßen zeigte sich schon am Morgen eine froh bewegte Menge. Die öffentlichen Bureaus sind theils am ganzen Tag, theils am Nachmittag geschlossen und auch viele Privat-Gesellschaften haben ihren Beamten einen Theil des Tages freigegeben. In den Schulen fanden die üblichen Festakte, bestehend in Vortrag von patriotischen Gedanken, Declamationen und Ansprachen an die Kinder, statt. Zur Feier des Tages spielen heute auch die Fontainen am Kirchplatz und Bistoriplatz.

Um 11 Uhr trat die gesamte Garnison im Fort Wilhelm an, während inzwischen am Paradeplatz und am Königsplatz die alten Wälle dicht von Menschen besetzt, und auch umgrenzt waren diese Plätze von einer dichten lebenden Mauer. Um 12 Uhr traf der Kommandirende, General-Lieutenant v. Dannenberger, in Fort Wilhelm ein und hielt an die Mannschaften eine kurze Ansprache, in welcher er betonte, bei der festlichen Begehung des Geburtstages unseres Kaisers und Herrn zunächst Gott zu danken, daß er uns einen Herrscher gegeben hat, der das Vaterland zu dem größten Glanz entfaltet, ihm eine ehrenwerte Stellung vor allen anderen Staaten gegeben und es vor inneren und äußeren Feinden bewahrt. Nachdem Se. Excellenz die Mannschaften zur steten Pflichterfüllung für Kaiser und Vaterland ermahnt, brachte er ein dreimaliges Hurrah auf Seine Majestät aus, in welches die Truppen einstimmt, während die in den Wällen von Fort Wilhelm aufgestellten Geschütze die üblichen Salutschüsse abgaben. Demnächst marschierten die Truppen durch die Bismarckstraße nach dem Paradeplatz ab, woselbst die Parade vom Höchstkommandirenden abgenommen wurde. Befehligt wurde dieselbe von dem Generalmajor v. Stempel.

Festdinner finden in den Offizier-Kasinos, sowie in der neuägyptischen Loge für die Behörden und im Hotel de Russie für die Landwehroffiziere statt. Am Abend sind fast alle größeren Lokalitäten zu Tanzlustbarkeiten für das Militär gemietet; auch verschiedene Vereine haben für den Abend patriotische Festlichkeiten veranstaltet; die größte dürfte wiederum die des Patriotischen Kriegervereins sein, welcher sich in Wolff's Saal vereinigt. Herr Divisionsparrer Hossenfelder hält dort selbst die Festrede. Die Mitglieder des Stettiner Kriegervereins vereinigen sich im Saale des Kaisergartens.

Im Monat Februar betrug die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Ober-Post-Direktionsbezirk 6629 M. 70 Pf., hierzu die Einnahme seit dem 1. April 1883 mit 76,158 M. 70 Pf., macht zusammen 82,788 M. 40 Pf., gegen das Vorjahr um 4658 M. 15 Pf. mehr. Im Ober-Post-Direktionsbezirk Cöslin betrug dieselbe Einnahme im Februar 1367 M. 40 Pf., hierzu die Einnahme seit dem 1. April 1883 mit 17,107 M. 70 Pf., gegen das Vorjahr 384 M. 10 Pf. weniger.

Die Auswanderung scheint in unserer Provinz wiederum einen großen Umfang zu nehmen, am letzten Sonntag waren bereits 600 Auswanderer auf dem Wege nach Lehte und Bremen, um sich demnächst nach Amerika einzuschiffen und dort mit ihren Familien eine neue Heimat zu finden.

Wir machen darauf aufmerksam, daß mündlich abgeschlossene Mietverträge auch mit Dienstboten nur dann wirklich perfekt sind, wenn dieselben von der Zahlung und Annahme des üblichen Mietgeldes begleitet sind. Andernfalls gewährt der Vertrag kein Schutzrecht.

Am Donnerstag den 27. d. M. wie auch in unseren Gegenen schwere partiale Schneefälle eintraten und in den frühen Stunden zwischen 8 und 7 Uhr 41 Min. zu beobachten sein.

Der zweite Osterfeiertag für den hinterpommerschen Gauverband der Turnvereine im Kreis Pommern findet am zweiten Osterfeiertag in Tretow a. R. in Heinrichs Saal statt.

Der Bürgermeister Bagels in Pöllnow ist zum Bürgermeister der Stadt Sonneberg in Sachsen-Weimar gewählt.

Das zur direkten deutschen Dampfschiffsfahrt (Expedienten Morris u. Comp.) gehörende Hamburger Dampfschiff „Australia“, Kapt. Frank, ist am 19. März wohlbehalten in New York angekommen. Dasselbe überbrachte 446 Passagiere und volle Ladung.

In der Woche vom 9. bis 15. März kamen im Regierungsbezirk Stettin 219 Erkrankungs- und 30 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten zeigten sich Masern, woran 119 Erkrankungen und 4 Todesfälle zu verzeichnen sind, und zwar erkrankten im Kreise Greifenberg 63, im Kreise Neugewalde 40, im Kreise Stettin 13 und im Kreise Saatzig 4. Demnächst folgt Diphtherie mit 77 Erkrankungen (24 Todesfällen), ebenso steht der Kreis Usedom-Wollin mit 21 und der Kreis Demmin mit 11 Erkrankungen. An Scharlach und Rötheln erkranken 17 Personen (2 Todesfälle), an Darm-Typhus 4 und an Kindbettfieber 2. Im Kreise Greifenhagen kam kein Fall von ansteckenden Krankheiten vor.

Die gestrige General-Versammlung des Hausbesitzer-Bundes war nur schwach besucht, auch die auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände boten wenig Interesse, da dieselben allgemeine Thatsachen behandelten, wie die Mitteilung über die Petitionen an den Landtag und an die Stadtverordneten wegen Steuerüberbildung und über die Petition an die Stadtverordneten-Versammlung betreffend die Feuer-Sozietäts-Kasse. In Betreff der Osenklappen-Angelegenheit ist der Verein wegen Genehmigung der Einführung der neuen Klappen bei dem Herrn Oberpräsidenten vorsichtig geworden. Bei der Vorstandswahl wurden gewählt: Rentier Pies, Rentier Sengstorf, Rechtsanwalt Stark, Lehrer a. D. Blönske und Klempnermeister Caesar Schmidt.

In dem Geschäft von L. Manasse in der Langenbrückstraße wurde seit längerer Zeit von einem jungen Mann bemerkt, daß während der Nacht von einer unbefestigten Hand die Kasse geöffnet war. Derselbe machte dem Prokuristen der Firma Mitteilung und wurde in Folge dessen der Inhalt der Kasse vorgestern Abend genau festgestellt. Gestern Morgen ergab sich ein Manco von 35 Mark. Es konnte keinem Zweifel unterliegen, daß man einem Haussdieb auf die Spur gekommen und lenkte sich der Verdacht auf den Haus-

dienner Franz Gentz, welcher seit Jahren in dem Hause, in welchem sich das Geschäft befindet, schief und somit während der Nacht dort freies Spiel hatte. Derselbe wurde scharf in's Verhör genommen und gestand ein, daß er seit Februar d. Js. sich wiederholt vermittelst Einsteigens durch ein Luftholzfenster gegen Mitternacht Eingang in das Verkaufslokal verschafft und die Kasse bestohlen habe und zwar gab er dies in 12–13 Fällen zu. In seinem Besitz wurden 350 Mark 35 Pf. gefunden, da er außerdem in der Zeit vom 1. Mai 1877 bis jetzt, während welcher Zeit er im Geschäft thätig war, 3000 Mark gespart habe will, Gentz jedoch nur als Arbeiter eingestellt war und einen ziemlich leichtsinnigen Lebensmoral geführt hat, nimmt man an, daß auch diese „Ersparnisse“ aus der Kasse seines Prinzipals gemacht sind. Als Grund für seine diabolischen Manipulationen giebt Gentz an, daß ihm seine Stelle geändert und er wegen Erlangens einer neuen Stelle beforgt war.

Am 18. d. M. wurden von dem Wäscheboden Artilleriestraße 2 verschiedene Wäschstücke im Gesamtwerthe von 25 Mark gestohlen und in der letzten Nacht von einer gewaltsam erkrochenen Bodenfammer in dem Hause Pöhligerstraße 64 einige Kleidungsstücke im Werthe von 12 Mark entwendet.

Vorgestern wurde auf dem Hausrat große Oberstraße 31 ein Beutel mit 10 Kilogramm weißen Pfeffer gefunden, welcher anscheinend aus einem Diebstahl herrührte.

Bütow, 20. März. In vergangener Nacht entstand auf unbekannte Weise in dem Laden des Herrn Kaufmanns Marg Feuer. Durch sofortiges Eintreffen der Spritzen wurde dasselbe jedoch bald gedämpft. Die in dem Laden vorhandenen Waaren sind allerdings durchnäht und wird wohl nur wenig davon für brauchbar befunden werden. Die Waaren sind bei der National-Gesellschaft versichert. — Am vergangenen Montag Nacht brannte ein dem Besitzer von Petersen in Vorortnach gehöriges Wohngebäude total nieder. Die Entstehungs-Ursache ist unbekannt. Der Schaden trifft die Alt-pommersche Landfeuer-Societät.

Kunst und Literatur.

Die positive Philosophie von Aug. Comte, im Auszuge von Jul. Rig, übersetzt von J. H. v. Kirchmann. Zwei Bände. Preis 17 M. Heidelberg bei Georg Weiß.

Comte ist unstrittig der bedeutendste unter den gegenwärtigen Philosophen Frankreichs. Er hat zunächst, wie fast alle Franzosen, die Sache einer ausgezeichnet leichten und klaren, man darf wohl sagen, eleganten Darstellung. Sein Werk ist beinahe ganz frei von den für viele unverständlichen Kunstaussprüchen, wie sie sich in der deutschen Philosophie eingebürgert haben. Hierin und in der eminenten Klarheit, sowie in der Fülle des Geiste, und in dem glänzenden Stil ähnelt sein Hauptwerk dem Schopenhauer'schen. Über darin unterscheidet sich Comte vortheilhaft von Schopenhauer, daß er viel tiefer in Mathematik und Naturwissenschaften eingedrungen ist als dieser und in bez. „Zwischen ein gründliches Wissen besitzt. Dagegen hat Comte, den durch diese Kenntnis veranlaßt, sich in seinem großen Werk „Cours de philosophie positive“, welches aus sechs Bänden besteht, sich zu Exkursen und Abschweisungen verleiten lassen, welche ihn von der eigentlichen Untersuchung abgezogen haben. In dem Auszuge von Jules Rig sind diese Abschweisungen fortgelassen; dagegen ist die Lehre Comte's durchweg mit diesen eigenen Worten wiedergegeben. Die Vorzüglichkeit und die Mängel dieser Philosophie treten dadurch klar hervor. Die Übersetzung schließt sich sehr geschickt dem Originale an.

Comte unterscheidet sich ferner dadurch vortheilhaft von den deutschen Philosophen, daß er das sogenannte speculative Wissen, welches, ohne auf die Erfahrung zu achten, ein Wissen a priori erstrebt, als unwissenschaftlich verurteilt und alles sein Wissen auf die objektive Erfahrung basirt. Dagegen bleibt er nun auch, wie fast alle Franzosen, an der Oberfläche haften und will nichts weiter gelten lassen, als was er unmittelbar durch Beobachtung und Versuch nachweisen kann. Der tüchtige deutsche Naturforscher erkennt in den Erscheinungen die Wesen, in den gegenwärtigen Einwirkungen der Dinge die Kräfte, er versteht von der Oberfläche in die Tiefe vorzudringen und so die Wesen der Dinge zu erfassen. Comte ist diese Sphäre des wissenschaftlichen Denkens durchaus verschlossen; er bleibt nur in der Sphäre des Oberflächlichen, leistet hier aber auch auf dem Gebiete der Naturwissenschaften Bedeutendes. Viel unbedeutender ist, was Comte auf zoologischem Gebiete geleistet hat. Hier fehlt ihm die strenge Basis der Naturwissenschaften für die Auffassung der Erscheinungen und ebenso fehlt ihm die Geschicklichkeit, die Beobachtung und den Versuch auf dies Gebiet zu übertragen. Hier kommt er daher nicht über das geistige Niveau hinaus, welches unsere modernen Philosophen einnehmen, d. h. er bleibt hier in der Sphäre der geistreichen und anregenden, halb wahren, halb unwahren Unterhaltung und Entwicklung, der es an strenger Wissenschaftlichkeit fehlt. Interessant ist aber auch hier der Vortrag Comte's und seine Betrachtung der Geschichte in hohem Grade.

[49]

Bermischtes.

(Aus dem Leben eines Kindes.) Aus Wien wird geschrieben: Die ganze Nachbarschaft sah den kleinen Julius gern — vielleicht weil man wußte, daß er zu Hause nicht gern gesehen war. Die Mutter mochte den Knaben nicht, der sie an einen Ungetreuen mahnte, dessen Ebenbild er war, und der kleine empfand es hart, von der Mutter abzusehn zu zurückgesetzt zu werden. Am 4. d. Ms. ging er mit tränenden Augen aus dem Hause fort in die Schule. Die Nachbarn hielten den Knaben an und fragten ihn, warum er weine — er antwortete nicht auf die Frage, grüßte nur freundlich und still wie sonst und ging dann seiner Wege. Abends war dann

An Kinder fanden so gut wie keine Verkäufe statt; die Hälfte der Schweine wurden zu knappen Preisen des vorigen Montages verkauft.

Der Kälberhandel blieb auch ziemlich flau: bessere Kälber verlaufen sich etwas leichter als am Montag. Man zahlte für beste Qualität 40—50 Pf. und für geringere Qualität 26—38 Pf. pro 1 Pfd. Fleischgewicht.

Kiel, 21. März, Abends. Der Prinz Heinrich von Preußen ist, nachdem die Korvette „Olga“ heute auf Dienst gestellt worden ist, heute Abend nach Berlin abgereist.

Schwerin, 21. März. Der Großherzog hat von Palermo aus folgende Dankesfahrt erlassen: „Es sind mir zu meinem Geburtstage so viel briefliche und telegraphische Glückwünsche zugegangen, daß Ich nur auf die Wege Allen Meinen herzlichen Dank aussprechen kann. Meinem Herzen hat es besonders wohlgethan, daß fast durchgängig den Wünschen für Mich der Ausdruck der unauslöschlichen Erinnerung an Meinen hochseligen Vater und des Schmerzes um seinen Verlust hinzugefügt war.“

Palermo, den 21. März 1884.

Friedrich Franz.

Meiningen, 21. März. Amtlich festgestelltes Ergebnis der am 17. März in dem zweiten Meininger Wahlkreise (Sonneberg-Saalfeld) stattgehabten Abstimmung ergeben: Senator Dr. Witte (deutsch-selbständige Partei) 5806, Amtsgerichtsrath Dr. Los (frei-konserv.) 2954 und Bierck (Sozialdemokrat) 3482 Stimmen. Die hierauf zwischen dem Senator Dr. Witte und Bierck erfordeleiche Stichwahl ist auf den 31. März festgesetzt.

Wien, 21. März. Anlässlich des Geburtstages des Kaisers Wilhelm findet morgen bei demselben Hollwohl heilige: bei Sr. Majestät dem österreichischen Kaiser. Die Red. ein Galadiner statt, zu welchem der deutsche Botschafter Prinz Reuß mit dem Botschafterpersonale, die hier akkreditierten Gesandten der deutschen Bundesfürsten, sowie die Minister und obersten Hofwürdenträger geladen sind. Das Diner beim deutschen Botschafter Prinzen Reuß findet nächsten Sonntag statt.

Wien, 21. März. Nach hier vorliegenden Peiner Meldungen hat der Kassier der dortigen Komplexbank nach einer ihm vorgelegten Photographie den Anarchisten Anton Kammerer als diejenige Persönlichkeit erkannt, die im Laufe des Monats Februar dieses Jahres unter dem Namen Konrad Wildens 24 aus dem Raube in der Eisernen Wehrküche herauströmende Ließinger Brauerei bei der Komplexbank deponierte und dann nicht wieder erschien.

Paris, 21. März. Ein Telegramm des „Temps“ aus Hanoi sagt, General Negrier habe die Chinesen auf der Verfolgung am 15., 16. und 17. d. Ms. geschlagen, die selben hätten nirgends Stand gehalten.

Der „Telegraphe“ bringt die der Bestätigung bedürfende Meldung, Admiral Courbet habe Befehl erhalten, die Insel Hainan zu besetzen.

Von der Regierung werden, wie es heißt, über die Höhe der von China zu fordern Entschädigungen Erörterungen gepflogen, der Betrag derselben würde sich auf nicht unter sechs Millionen Pf. Strl. belaufen.

Paris, 21. März. Der Senat und die Kammer haben die Vorlage betreffend die Ordenauszeichnungen und Belohnungen für die Teilnehmer an der Tonkin-Expedition einstimmig genehmigt. Das den Kammer zugegangene Gelbblatt über Madagaskar enthält Mitteilungen über die im November v. J. mit den Howas gesuchten Verhandlungen, die um deswillen zu keiner Verständigung führten, weil die Howas Rechte Frankreichs auf den Nordwesten der Insel nicht anerkennen wollten, vielmehr eine Geldsumme boten, deren Annahme französischerseits abgelehnt wurde.

Paris, 21. März. „Paris“ will wissen, daß Frankreich von China eine Kriegsentschädigung nicht unter 150 Millionen Francs verlangen werde.

Im gubernamentalen Kreise steht man mit großer Aufregung der Lösung der italienischen Krisis entgegen, man hofft hier auf einen Systemwechsel, der die Allianz Italiens mit Deutschland in Frage stellt.

Trotz der auscheinend geringen Wahrscheinlichkeit der Abreise des Papstes von Rom, stellt man sich in legitimistisch-parlamentarischen Kreisen über die Angelegenheit sehr besorgt.

Rom, 21. März. Der König konfirte heute Vormittag mit Garini und Minghetti wegen der Neubildung des Kabinetts.

London, 21. März. Das Unterhaus hat die Befreiungsbill ohne besondere Abstimmung in zweiter Lesung angenommen.

Im Huntingdonshire wurde Sir Robert Peel (toni.) mit 455 Stimmen zum Parlamentsdeputirten gewählt; der liberale Gegeandidat erhielt 446 Stimmen.

Christiansburg, 21. März. Das Reichsgericht erkannte heute den Staatsrat Holmboe gleichfalls schuldig, sein Amt verwirkt zu haben.

Kairo, 21. März. Aus Suakin vom heutigen Tage wird gemeldet, der Scheich Morgan habe sich mit einem anderen Scheich heute in das englische Lager bei Handub begeben, um bei dem Empfange mehrerer Scheichs, welche früher zu den Anhängern Osman Dizma's gehörten, jetzt aber zu den Engländern übergetreten sind, gegenwärtig zu sein.

Washington, 20. März. Durch die gestern im Senate eingebrachte Bill soll dem Präsidenten der Vereinigten Staaten auch die diskretionäre Ermächtigung ertheilt werden, von der Einfuhr nach den Vereinigten Staaten die Erzeugnisse derjenigen Staaten auszuschließen, welche ihrerseits die Einfuhr amerikanischer Produkte ohne billige Motive verbieten.

Der Rechte.

Erzählung von Karl Neumann-Straß.

1)

Nun aber, da die Bühne einmal errichtet war, wünschte man das Komödienpiel zu wohlthätigem Zwecke fortgesetzt. Zum Besten der Armen und dieser und jener Stiftung fanden noch Vorstellungen statt; die längere Uebung machte die jungen Leute und Mädchen gewandter und dreister. Ueber alle rätselten Ferdinand und Louise hinaus. Sein Organ und sein Vortrag, sein Mienenspiel und seine Sicherheit wurde einstimmig gelobt. Er selbst erstaunte über sein Talent, das sich plötzlich zeigte und belagerte den Frühling, der dem Komödienpiel ein Ende mache. Louise entzückte durch ihre Schönheit und Anmut, eine silberhelle Stimme und tiefes Gefühl.

Eine seltsame Wandlung ging in Ferdinand Fleck vor. Er wurde einsilbig, zerstreut, oft gänzlich stumm. Louise und die Alten begriffen ihn nicht, wenn er jetzt schweigsam neben ihnen saß, und ihm selbst wurde nicht klar, was ihn zum Grübler mache. War es das Bühnenfeuer? Waren es die blauen Augen des guten Mädchens, das ihm stets hold erschien? War es ein plötzlicher Drang in die Ferne? Wünsche und Hoffnungen, für die ihm der richtige Ausdruck fehlte, bewegten sein Herz. Gern blieb er daheim, in den Hörsälen sah man ihn seltener, aber am Abend zur Seite des Meisters und seiner lieblichen Nichte fehlte er nicht. Die Freunde mussten in ihn dringen, bevor er sich bereit erklärte, ihre Aussüge zutheilen. An diesem Sonntag wollte man ein Forsthaus im Walde, an einem andern eine Wirthschaft auf dem Petersberg besuchen. Meister Köbner durfte mit den Seinen nicht fehlen, und wohlgemuth zog die Gesellschaft in's Freie hinaus.

Langsam stieg man den Petersberg hinauf; Ferdinand und Louise waren ein wenig hinter den Anderen zurückgeblieben.

In diesem Moment brach die Sonne durch den Wolkenball, ein goldener Schein umschloß das Mädchen und den jungen Mann. Und plötzlich, als wäre ihm der Strahl aus der Höhe in's Herz, in die Seele gedrungen, wurde ihm sein Grübeln und Sehnen, sein Hoffen und Wünschen klar.

"Der Kunst gehöre ich an," rief er aus. "Ihr Sie hören sich rufen und bitten den Anderen nach . . .

"Ja! Künstler!" sagte Louise und sah freudig stolz zu ihm auf. "Sie werden ein großer Künstler werden und sich Lob und Beifall erringen; die Menge jaucht Ihnen einst zu!"

"Ich muß fort," rief er, die Hand in die Ferne erhoben. "Der Weg, der zum Ziele führt, ist weit und steil: Aber ich will kämpfen und Alles überwinden! Ich will!"

"Hört," sagte sie leise und klugend, tief aus dem Herzen heraus. "Der Heim wird Sie vermissen . . . Es wird ihm recht einsam sein."

"Werde ich auch Ihnen fehlen, Louise?" sagte er hastig und nahm ihre Hand. "Nein, Louise, schlagen Sie den Blick nicht nieder . . . Schen Sie mich an, ich bitte Sie, und reden Sie, reden Sie — ein freundliches Wort."

Sie ließ ihm ihre Hand. Sie sah ihn an, wie er es wollte. Däh schoss ihr die Röthe über Stirn und Wangen, und traurig und innig sagte sie: "Ich muß wahr sein. Ja, Sie werden mir fehlen — ich werde traurig ohne Sie sein."

"Mein gutes, mein liebes Mädchen! — Nein, lasst mir noch Deine Hand . . . Du bist mein, Louise, für immer mein! . . . Hinaus in den Kampf, mir wünscht der schönste Lohn: Du!"

"Dein — Dein . . . Wo Du auch bist, ich bin immer in Liebe nah. Geh' in die Welt, kämpfe und ringe, ich bin Dir treu!"

"Jahre vergehen, bevor ich wiederkehre. Du vertraust mir, Du glaubst an mich?"

"Der Himmel ist Zeuge, ich glaube an Dich."

"Unser Verlöbnis bleibt geheim, bis ich Dir eine Heimat bieten kann. Bis dahin soll's Niemand erfahren. Wenn ich wiederkehre, dann verb' ich um Dich."

"Ich will thun, was Du willst. Wenn Du ein Künstler geworden bist, treten wir vor meine Pflegeeltern. Dann segnen sie unsern Bund, und laut in alle Lüste juveln wir unsere Liebe, unser Glück!"

Das sprach ihr Herz und ihr Mund. Mit ihrem schönsten Glanze schmückte die Sonne das Paar, wahr, lieber Mann?"

"Der Kunst gehöre ich an," rief er aus. "Ihr Sie hören sich rufen und bitten den Anderen nach . . .

In Leipzig spielte der Prinzipal Koch auf dem Blumenberg; ein bewährter Direktor. Bei ihm hoffte Ferdinand die Bühne betreten zu können. Bevor er Halle verließ, hatte er seinen Eltern und dem Rathen seinen Entschluß in innigen Worten mitgetheilt. Ueber sein Verlöbnis legte er sich Schweigen auf.

Der Abschied von Louise war kurz. Die Liebenden wollten sich keine Worte senden, die ihr Glück vertrathen könnten. Gern stand das Mädchen am Fenster, auf die Bank und die Linde blickend, deren Blätter eins über den Glücksfeier rauschten.

Da sah sie eines Tages einen Reisewagen in die Gasse einbiegen, und vor ihrer Thür hielten. Der Kutscher wußt auf das eine Borderrad, das kurz vor der Stadt einen Reisen verloren hatte. Durch den Thorwart war er an Meister Köbner gewiesen, der den Schaden gleich untersuchte. Dann öffnete er den Schlag und bat die Fremden, in seine Stube zu treten, da er zum Ausbessern des Rades eine gute Stunde gebrauchen würde.

Ein Herr und eine Dame stiegen aus. Der Herr war klein und schmächtig; die Dame sah sich neugierig durch die Vorhänge um, als sie das Haus und die Stube betrat.

Die Meisterin und Louise luden die Fremden zum Sippen ein. Das Mädchen hörte den Vater draußen fragen: "Wo kommst Du her? Wer ist die Herrschaft, die Du fährst?"

"Ich bin aus Breslau," sagte der Kutscher, "und von dem reichen Kaufherren Bodinus bis Lauchstedt gedungen."

Louise sah Madame erschrocken an. Das mußte dieselbe Dame sein, von der ihr Ferdinand erzählte, daß sie ihn aus ihrem Hause getrieben.

Madame sagte: "Ein Zufall führt uns hierher. Ohne den Schaden am Rad wären wir durch Halle gefahren und nie in diese Stube gekommen. Es soll hübsch in Lauchstedt sein. Viele Leute aus Leipzig sind da. Starke Verkehr auf der Promenade, hübsche Konzerte und Picknicks, wie ich hörte. Wir freuen uns wirklich recht sehr auf Lauchstedt! Nicht

Herr Heinrich Sebastian nikte nur stumm. Es sah übelgelaunt auf seinem Stuhl. Am liebsten wäre er zu Hause geblieben, oder in ein Dorf nahe bei Breslau gegangen. Aber Madame wollte ein Bad besuchen, ein Modebad, und als ihr Jemand Lauchstedt nannte, wollte sie dort den Sommer verbringen. Herr Heinrich Sebastian seufzte, aber er mußte sich fügen. Die Fahrt durch Schlesien und Sachsen war ihm endlos erschienen, und als er jetzt das Hämmern in der Werkstatt vernahm, seufzte er sich nach der Stille in seinem Komtoir.

Darüber war eine Stunde vergangen. Meister Köbner trat mit der Nachricht ein, daß der Reisen neuert, das Rad wieder befestigt sei. "Brechen wir auf," sagte Madame, "und vielen Dank, lieben Leute . . . Kommen Sie nach Lauchstedt, gutes Kind, besuchen Sie mich. Sie heißen Louise, wie ich hörte; Ihren Namen und Ihre Augen finde ich hübsch." Mit dem Fächer klopfte sie auf die Wangen des Mädchens und stieg in den Wagen. Herr Heinrich Sebastian warf sich verdrießlich in die Ecke.

In Lauchstedt stieg Madame mit ihrem Gatten im Gasthof zur Rose ab. Durch den Marqueur ließ sie eine Wohnung an der Promenade mieten, drei Stunden und eine Laube vor der Thür. Unter Flieder und Goldregen stand, sah sie die Fremden durch die Vorhänge an. Nach einigen Tagen, als die Musterung beendet war, wurde am Leiche bei den Eichen und im Wald auf der Höhe Bekanntschaft gemacht; an Familien aus Leipzig und Merseburg schloß Madame sich an. Bald gab es ein Feuerwerk oder ein Blindfußspiel; man kam zum Picknick zusammen und besprach ein Tanzfest in einer Lichtung im Walde. Im Mondchein wollte man tanzen, die Mädchen in weißen Gewändern, die Haare gelöst, mit Kränzen geschmückt.

Ein Herr aus Leipzig wurde zum Testardner ernannt. Bevor aber die weißen Kleider noch angelegt und die Kränze gewunden waren, kam eine trübe Kunde von Halle her. Sie fiel wie ein Schatten auf Stadt und Wald, das Fest unterblieb.

Durch die Gassen von Halle schritt der Tod — "der schwarze Tod!" Er winkte den Alten und Jungen, in langem Zuge folgten sie ihm. Ein großes Sterben trat plötzlich ein, eine furchtbare Angst und Verzagtheit besetzte die Menschen. Die Aerzte

D. Paedagogium Ostrau b. Filehne
nimmt Knaben, am zweckm. 10—15jährige, in Pension u. Unterricht u. entlässt sie mit dem Berichtigungszeugn. zum einj. Dienst. — Ernst Arbeitszwang für lässige, eingeh. Nachhilfe für schwache, gewiss. Aufsicht für alle Schüler. Pension 750 M. — Für **Ältere**, zurückgebliebene Zöglinge sind eigenartige Spec.-Lehrkurse errichtet. Pension 1050 M. Prospekte, Referenzen und Schülerverzeichniss gratis.

An die Frauen!

Schon öfters haben wir Frauen und Mädchen klagen hören, dass nach Gebrauch dieses oder jenes empfohlenen Mittels anstatt Linderung vermehrte Schmerzen eingetreten seien. Aus diesem Grunde möchten wir hiermit alle Diejenigen, welche nötig haben, eröffnende Mittel anzuwenden, davor warnen, zu scharf abschreibenden Salzen, Wässern, Pillen oder Mixituren ihre Zuflucht zu nehmen, sondern nur die von den ersten midizinischen Autoritäten a's angekenn und sicher wirkend empfohlenen Apotheker R. Brandi'schen Schweizerpillen, welche in den heutigen Apotheken erhältlich sind, anzuwenden.

Görzen-Bericht.
Sitzn. 21. März. Wetter trübe. Temp. + 9°. Barom. 28°. Wind W. Sezen unverändert, der 1000 bez. bez. per April-Mai 178,5—179,5 bez. der Mai-Juni 181—180,5 bez. der Juni-Juli 182,5 bez. der Juli-August 184—185,5 bez. per September-Oktober 185,5—186,5 bez.

Zögling wenig verändert, per 1000 Algr. 100 bez. 135—140 cuss 138—141 bez. per April-Mai 140,5—140 bez. per Mai-Juni 141,5—142,5 bez. per Juni-Juli 142,5 bez. per August-September 143,5 bez. per September-Oktober 145,5—146,5—147 bez.

Gerste gesägtlos, per 1000 Algr. 100 bez. 120—130.

Hafer ruhig, per 1000 Algr. 100 bez. 130—140 bez.

Rübbel unverändert, der 100 Algr. 100 bez. 110 bez. 112 bez. per März 61 B. per April-Mai 60 B. per September-Oktober 57,25 B.

Spiritus behauptet, per 10,000 Bier 100,000,000 bez. per März 46,2 nom. per April-Mai 46,3—46,7 bez. 46,5 B. u. G. per Mai-Juni 47 B. u. G. per Juni-Juli 47,7 bez. B. u. G. per Juli-August 48,4 B. u. G. per August-September 49 B. u. G.

Brotzeit per Algr. 100 bez. alte W. 8,90 dz.

Termine vom 24. bis 29. März.

Subhastationsachen.

25. A.-G. Kammin. Das dem Mühlensee. Bernhard Schröder geh. in Benz bel. Grundstück.

26. A.-G. Golnow. Das dem Eigenth. Fr. Ferd. Bartelt geh. in Franzfeld bel. Grundstück.

A.-G. Swinemünde. Das dem Büdner Joachim Ehme geh. dagebst bel. Grundstück.

A.-G. Lübeck. Das dem Kaufm. Reinhard Kurth geh. dagebst bel. Grundstück.

27. A.-G. Stettin. Das dem Bauunternehmer Carl Gaß geh. am Wege nach Grünhof bel. Grundstück.

A.-G. Lübeck. Das dem Tischlernstr. G. Willmarth geh. dagebst bel. Grundstück.

28. A.-G. Wohl. Das dem Tischlernstr. Paul Brüggemann geh. in Lübeck bel. Grundstück.

A.-G. Anklam. Das dem Schuhmacherstr. Carl Grabow geh. dagebst, Baustr. 98, bel. Grundstück.

Konkursachen.

24. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Aufgelöste Attien-Gesellschaft "Danubius".

25. A.-G. Bergen a. R. Erster Termin: Schiffskapitän Joh. Miklow zu Breege

A.-G. Stargard. Erster Termin: Kaufm. Theodor Hinz dagebst.

26. A.-G. Lüneburg. Vergleichs-Termin: Schmiedestr. Adalb. Samtwillich dagebst.

27. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Handelsgesellschaft Techner & Lübeck, Stettin u. Greifswaden.

Prüfungs-Termin: Nachlaß des Steinsegers Kleß hierselbst.

28. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Kauffrau Wals (i. F. R. Lange Nachfolg.) hierselbst.

A.-G. Kolberg. Schlüß-Termin: Brauereibesitzer Ernst Schmidt hierselbst.

29. A.-G. Stralsund. Prüfungs-Termin: Gutsbesitzer Streißing zu Plathenberg.

Chemiker-Zeitung, Central-Organ für Chemiker, Techniker, Fabrikanten, Apotheker, Ingenieure.

Herausgegeben unter Mitwirkung zahlreicher nauhafter Fachmänner von

Dr. G. Krause, Cöthen.

Die "Chemiker-Zeitung" widmet sich den praktischen Interessen der Chemiker und der gesammelten chemischen Industrie, sowie verwandter Fachkreise. — Durch alle Postanstalten und Buchhandlungen: vierteljährlich 4 M., durch die Expedition der

"Chemiker-Zeitung" in Cöthen unter Streifband Inland 5 M., Ausland 6 M.

Erscheint wöchentlich 2 Mal. — Inserate: 1-spaltige Petitsäule 30 Pf.

Probenummern kostenfrei von der Expedition in Cöthen.

Die Askanische Militair-Vorbereitungs-Anstalt, Berlin, SW. Hallesche Str. 10, bereitet vor zum Führer-, Primaire- u. Ein- Jährig-Freiwilligen-Examen.

Die Anstalt hat bisher die besten Erfolge erzielt. Prospekte gratis durch den Direktor Berecht.

Technikum Buxtehude in Hamburg.

Vorzüglich frequentierte Fachschulen für Bautechnik, Maschinenbau, Tischlerei.

Näheres und Gratis-Programme durch den

Direktor Hittnerkofer.

Gold- u. Silber-Lotterie

des Vereins für Kindheitstätten.

Die Gewinnlotterie ist eingetroffen.

Preis 20 S.

Rob. Th. Schröder, Stettin.

Tägl. Gewinn-Listen

(die australien sorte, 26ster Jahrg.)
zur 170. Königl. Preuß. Klasse am 2. u. 3. April
er, erscheinen wie bisher 2 Stunden nach be-
endeterziehung. Preis 4 M. 5 S. für alle
4 Klassen für Deutschland bei Franko-Zus-
sendung per Kreuzband. Abonnement erfordert
sofort.

H. C. Hahn's Wwe.,
Lotterie-Listen-Bureau, Berlin, S.,
Sebastiastraße 7.

Bähne

werden nach amerikanischem System
schmerzlos unter vollständiger Gu-
tanwendung naturgetreu und preismäßig eingeklebt, plom-
biert, mit Lutschgas (Lachgas) schmerzlos und gänz-
lich gefahrlos gezogen. Sprechstunden täglich Vorm.
von 9—1 und Nachm. von 2—6 Uhr, auch Sonntags.

Albert Loewenstein, prakt. Dentist,
Bahnatelier Stettin, jetzt 43, obere Schulzenstr. 43, I.
früher Kohlmarkt Nr. 5.

Nach Amerika

befordert mehr als 1000000 Menschen jährlich auf den größten deutschen Dampfschiffen bei vorzüglicher
Verpflegung u. aus den Häfen

Stettin, Hamburg n. Bremen
zu ermäßigten Preisen und jede Auskunft hierüber erhält
gerne und meistgernlich der

Stettiner Lloyd in Stettin,
Dampfschiffsbauwerk Nr. 3.

Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg-Amerika

Nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag
mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Americanischen
Packetfahrt-Action-Gesellschaft

August Bolten, Hamburg.

hälften, so gut sie vermochten, nur in wenigen Fällen gelang es ihnen, die Erkrankten zu retten. War der schwarze Tod den Stümphen entstiegen, die damals Halle umgangen? War er von Neisenden eingeschleppt? Immer weiter streite er die Arme aus, immer länger wurden die Gräberreihen.

Auch an das Haus, vor dem die Linde grünte, pochte der Tod. An diesem Tage schloß sich der Meister, an einem andern die Meisterin dem Zuge an. Die Pflegeeltern mußte Louise begraben. Sie blieb allein in dem Hause zurück, allein! Den Gefellen hatte die Furcht vertrieben, er floh aus der Stadt, nach Lauchstädt und weiter, durch seine Mitteilung überall Entsegen verbreitend. Durch ihn erfuhr Madame zufällig von Louise's Vereinigung. Sogleich rief sie ihrem Gatten zu:

"Du entfunkst Dich des jungen Mädchens mit den schönen blauen Augen? Die Aermste ist verwaist, ich habe die Absicht, ihr eine Himm zu bieten. Ich werde ihr sogleich schreiben . . ."

So kam Louise nach Lauchstädt — und dann mit Madame Bodinus, der sie schon unentbehrlich geworden war, nach Breslau. Sie hegte den Wunsch, Ferdinands Eltern kennen zu lernen, — und bald lenkte sie ihre Schritte heimlich nach dem Rathaus.

Die Einführung beim Rathsdienst wurde ihr leicht. Sie brauchte nur von der Gasse zu reden, in der

Ferdinand in Halle wohnte, und von den Stunden, die er im Hause Meister Körners verlebte. Aber der Mann hörte kaum zu, er wandte sich ab, und die Frau, ihre Schürze ballend, sah starr zu Boden, bis sie leise und traurig sagte:

"Das ist anders gekommen, als wir dachten. Als Student ging er nach Halle — und dann kam plötzlich der Brief, der furchtbare Brief! Wir dachten noch immer, wir hätten nicht recht gelesen, aber da stand es so kurz, so klar! Es ging fort von Halle, um — um — !"

"Komödiant zu werden!" rief der Mann scharf und rauh. "Es will Dir nicht über die Lippen, Alte! Das ist 'mal wieder die Geschichte vom verlorenen Sohn, und wir hatten so große Hoffnung auf ihn gesetzt!"

"Ich dachte," sagte die Frau, "er würde Pastor oder Rathsherr werden. Ich war so erfreut, als ihn mein Vater studiert ließ. Wäre er doch ganz in Breslau geblieben, — das Unglück wäre uns nicht passiert!"

Louise bemühte sich umsonst, die Zukunft Ferdinands hell zu beleuchten, in die Herzen seiner Eltern Trost und Frieden zu bringen.

Als sie gegangen war, sahen die Alten sich forschend an. Dann sagte der Mann:

"Ich weiß, Mutter, was Du denst. Wenn es

anders gekommen wäre, so könnten wir wünschen, sie würde seine Frau. Ich sehe das Mädchen zum ersten Mal, aber das Gute und Sanfte in ihrem Blick — — !"

"Sieht Du," unterbrach sie ihn, "das hab' ich mir auch gleich gedacht. Merkwürdig, daß wir auf dasselbe verfallen sind . . . Wenn es anders gekommen wäre! Das ist eben das Schlimme, das ist der Haten! Ich hoffte auf einen Pastor oder Rathsherrn, aber er läuft nach Leipzig und wird — — !"

Das Wort wollte ihr wieder nicht über die Lippen. Sie ging in die Küche, setzte sich auf den Haußloß im Winkel und brach in Tränen aus.

Gern wäre Louise öfter in das Stübchen "Unter dem Rathause" gekommen. Um aber keinen Verdacht zu erregen, durfte es nur selten geschehen. Die Eltern ihres Verlobten gewannen sie immer lieber, und häufig stieg noch der Gedanke in ihnen auf, daß Ferdinand keine bessere Frau gefunden hätte. Das war aber vorbei, jede Hoffnung dahin; in dem Worte "Komödiant" lag Alles begraben.

In Louisens Augen sah Manche gern, und da sie für die Erbin des Kaufherren galt, konnten die Freier nicht fehlen. Es klopste Dieser und Jener an; Kaufleute zumeist, aber Alle erhielten sie ein Körbchen.

"Das verstehe ich nicht," pflegte Frau Bodinus

zu sagen. "Wo will das Mädchen hinaus? Soll ein Bring kommen, wie die Märchen erzählen?"

"Mein Kind," sagte sie dann, "überlege nicht zu lange, entschließe Dich. Du darfst nicht glauben, daß Du Dein frisches Gesicht immer behältst. Falten und Runzeln bleiben auch bei Dir nicht aus. Dann kommt eine Stunde, in der Du bereust, daß Du Herrn Klempin nicht erhörtest, oder Herr Lamprecht, der mir noch besser gefällt."

"Er ist nicht der Rechte," sagte Louise bei jedem Bewerber.

Bald klopste noch Einer an; ein Beamter in Uniform, blau und gold, der Kragen gestickt und Schnüre auf Brust und Schultern. Er sprach sehr zierlich und erklärte hoch und thauer, er würde Jungfer Louise Mühl auf Händen tragen.

Aber auch jetzt war Louisens Antwort: "Er ist nicht der Rechte!" Nach und nach hörten die Freier auf. Das Gericht von dem Stolze des Mädchens durchließ die Stadt. Auf dem Salzring erzählten sich die Mägde davon, und so kam auch Frau Gled einst vom Markte mit der Neugier von Louisens "Hochmuth, Sprödigkeit und Männer scheu" nach Hause.

(Fortsetzung folgt.)

Wir kaufen das Bezugssrecht auf junge Aktien der **Anhalter Kohlenwerke**.
Vereinsbank.

Berlin, den 17. März 1884.

Wer sich für Berlin interessirt

und sich über alle lokalen Vorgänge in der Reichshauptstadt orientiren will, abonnire auf den wöchentlich erscheinenden

Berliner Lokal-Anzeiger.

Inhalt: Kurze politische Wochenübersicht. — Die interessantesten Lokal-Ereignisse. — Gerichts-
sachen. — Bericht über Theater und Musik. — Die spannendsten und gediegensten Romane (jede
Nummer 2 volle Seiten). — Humoristisch-satirisches Feuilleton. — Belehrende und unterhaltende Artikel. —
Reichhaltiges Vermischtes &c. &c.

Der Abonnementsspreis beträgt

vierteljährlich nur 75 Pfennig

und nehmen alle Postanstalten Deutschlands Bestellungen entgegen.

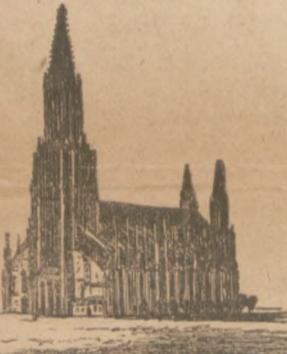
Gegenwärts bringt wir den überaus spannenden Roman:

"Das Kreuz im Walde"

die beste Arbeit des so beliebten Schriftstellers A. Schrader. Nein hinzutretende Abonnenten erhalten den
bis jetzt erschienenen Theil des Romans nachgeliefert. Probenummer und Romanfang auf Verlangen
gratis und franco per Kreuzband.

Expedition des Berliner Lokal-Anzeiger,

Berlin, SW., Zimmerstraße 40/41.



Große Stettiner Kirchbau-Lotterie.

Ziehung 1. bis 3. April.

Hauptgewinn: 5000 M.

Ferner 2535 Gewinne im Gesamtwert von 60000 M,
Loose a 1 M., 11 für 10 M., 6 für 5½ M., auch
in Briefmarken, empfiehlt

Rob. Th. Schröder, Stettin.

Auswärtige haben für Rückporto u. Liste 20 Pf. mehr
einzusenden.



Die Kaffee-Brennerei mit Dampfbetrieb

von

A. ZUNTZ sel. Wwe.

Hoflieferant.



Sr. Hoh. des Herzogs
Ernst v. Sachsen.

Sr. K. H. des Prinzen
Wilh. v. Preussen.

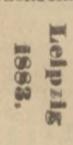
Bonn a. Rh.

Gegründet 1837.



Berlin, C.

Gegründet 1837.



Gardinen-Fabrik

No. 80, Grüner Weg No. 80, □

parterre, Eingang

Zum bevorstehenden Wohnungs-

wechsel offerre bei nur streng reeller Be-

dienung und äußerster Fabrikpreisen:

Breite halb. Doppel-Zwirn-Gardinen à Mtr. 45,

50, 60, 70 u. 80 Pt.

Beste pa. Zwirn-Damast-Gardinen à Mtr. 120

u. 150 Pf.

Engl. Tüll-Gardinen à Fenster 4—20 Mk.

Schweizer Tüll-Gardinen à Fenster 8—45 Mk.

Mull-m. Tüll-Gardinen à Fenster 6—25 Mk.

Bei Abnahme eines vollen Stückes Gardine

von 22 Mtrn. berechne nur 20 Mtr.

Ausserdem werden noch ca. 300 Rester

in allen Genres, zu 1—3 Festern passend, unter

dem Selbstkostenpreise abgegeben.

Bruno Günther, Fabrikant a. Plauen i. S.

u. Hoflieferant, Berlin, O.

Neuhenthal trennt täglich ein.

Da meine diesjährige Muster-Kollektionen in

Eisenbahnschienen zu ermäßigten Preisen,
Grubenschienen, Rippelwires, Federstahl

(von Eisenbahngesellschaften), Telegrafenbräte, Kabelbleche, Schmiedeeisen, eiserne Löcher, Gefüße, Handwerkzeugen &c. &c. offerre billig

Gebr. Beermann,
Fischerstraße 16.

Warnung.

Mein bisheriger Lagerist
Joseph Hofmann ist seit Sonnabend, den 15. d. Mts., mit einer Summe von 981 Mark 62 Pfennigen in baarem Gelde ab Leipzig flüchtig.

Ich warne einen Jeden davor, Geschäfte mit demselben in meinem Namen abzuschließen, sowie baares Geld zu verabsolgen, da ich von heute ab für nichts mehr aufkomme.

Magdeburg, den 18. März 1884.

Leonhard Heller, Magdeburg,
Fürstenstraße 18, Rohproduiten en gros.

Katalog (Katalog) Die internationale (Katalog)
gratiss. Waren d. ältesten d. ältesten
veröffentlicht das älteste und neueste
in d. Genre billigt en gros et détaillé
Berlin SW., J. Gericke, Schützenstr. 33.

Gummienter Artikel aller Art,

sowie **St. Schwämme** empfiehlt
A. H. Theising Jr., Dresden.

Preisliste versend. gratis gegen Freimarke.
Eine geprüfte Zeichenmarke, markant, wird für drei

Mädchen im Alter von 6—11 Jahren zum 1. Oktober er. verlangt von Frau Mittergutsbesitzer **Schmetting** in Bötzow bei Schivelbe.

Herr Hoffmeister (früher Beamtenfrau) in Bötzow sucht sofort oder später eine Stelle zur Stütze des Haushalt oder zur selbstständigen Führung eines kleinen Haushaltes bei einem Beamten oder Lebner.

Für meine Kolonialwaren, Destillations-, Stabeisen- und Tonwaren - Handlung suche ich vor sofort oder 1. April einen Lehrling mit guten Schule mindestens.

A. Moderow, Stettin.

Darlehne auf gut gelegene städtische Grundstücke, Güte, Höfe, an Gemeinden und Körporationen sind bei weitester Grenze kündbar von 4½ % an, mit Zeitabrechnung auf 5, 10, 15 Jahre a 4½ %, amortisierbar von 4½ % an auszuleihen. Off. unter **D. G. H. 412** erbeten.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Herrn **W. Spindler**, Etablissement für Färberie und Reinigung von Herren- und Damen-Garderobe in Berlin, für alle unsere Abonnenten bei.

Zur Saat-Saison

empfiehlt alle

Gemüse-, Feld-, Gras-, Wald- und Blumen-Sämereien

in bekannter, streng rechter, feinfähiger Qualität die Samenhandlung

Wilh. Grohmann,

Frauenstraße 43.

Aus à Dyd. 3 M. 4½ M. und

Gummi 6 M. versenden brieflich gegen

Gummi Nachnahme

S. Wiener & Co.,

Gummi Stettin, Schulzenstraße Nr. 19.

Gummi

Gummi